



*Bandwirkerhaus Thiemann am ursprünglichen Standort Linde*

### Ein Bandwirkerhaus als Industriedenkmal im Freilichtmuseum Lindlar

(gk). Mit dem Freilichtmuseum Lindlar hat es sich der Landschaftsverband Rheinland zur Aufgabe gemacht, möglichst viel aus dem Leben und der Arbeit im Bergischen Land zu zeigen. Dazu gehört auch ein Blick in die Bandwirkerei, die nicht nur in Ronsdorf, sondern im gesamten bergischen Raum eine bedeutende Rolle gespielt hat. So war es für den Landschaftsverband eine willkommene Entscheidung, dass die Ronsdorfer Bandwirkerin Mariechen Thiemann ihr kleines Bandwirkerhäuschen nebst Inventar dem LVR-Freilichtmuseum vermachte. Es handelt sich allerdings nicht um ein typisches Bandwirkerhaus, sondern um ein kleines Gebäude, das zeigt, wie auch auf dem Lande unter einfachsten Bedingungen mit der Bandwirkerei der Lebensunterhalt verdient werden konnte.

Die Anfänge dieses Beispiels liegen im Ronsdorfer Ortsteil Linde. Unmittelbar hinter der alten Schule befand sich das ebenerdige Häuschen der Bandwirkerfamilie Thiemann. Wann es erbaut wurde ist nicht bekannt. Vermutlich entstand es Anfang des neunzehnten Jahrhunderts. 1869 wurde es von August Thiemann, dem Großvater von Mariechen Thiemann, erworben und blieb nach Errichtung eines kleinen Anbaus bis zuletzt nahezu unverändert. Betrachtet man ein Bild des Gebäudes, so kommt man zu dem Schluss, dass es dort ein sehr beengtes Wohnen und Arbeiten war. Das Herzstück des Hauses war die Werkstatt, wo der 1870 angeschaffte Bandstuhl stand. Gleichzeitig spielte sich in diesem Raum, der so genannten Wirkskammer, das Leben der Familie ab. Hier wurde nicht nur gearbeitet, sondern auch gegessen und Besuch empfangen. Daneben gab es zwei kleine Wohnräume, die als „Sonntags- und Weihnachtszimmer“ bezeichnet und nur an besonderen Tagen genutzt wurden. Im Eingangsbereich befand sich eine fensterlose Flurküche wo außer einem Herd und einem Arbeitstisch eine Pumpe stand, mit der das Wasser aus dem unter dem Haus liegenden Brunnen hoch gepumpt wurde. Das Schmutzwasser wurde durch ein Loch in der Wand nach außen geleitet. Hinter der Flurküche lag das Schlafzimmerchen. Es war so eng, dass dort nur ein 1,20 Meter breites



*Foto von Mariechen Thiemann*

Bett, ein Schrank und ein Nachtschränkchen Platz hatte. Schließlich sind noch zwei kleine Kämmerchen im Dachgeschoss zu erwähnen. Als August Thiemann 1892 starb, übernahm sein Sohn zusammen mit seiner Frau die Bandwirkerei. Seine Mutter zog in eines der Kämmerchen im Dachgeschoss und August jr. bewohnte mit seiner Frau und dem 1900 geborenen Mädchen Mariechen das Erdgeschoss. Mariechen betätigte sich schon früh in der Bandwirkerei und als August Thiemann 1928 starb, übernahm **Mariechen** den Betrieb. Ohne eine spezielle Ausbildung zu haben, fertigte sie bis ins hohe Alter Kranz- und Blumenbänder, womit sie ihren Lebensunterhalt sicherte. Als sie dann ihre Tätigkeit beendete, um ins Altenheim zu gehen, blieb die Frage offen, was mit dem Häuschen geschehen sollte. Da sie keine Nachkommen hatte, auf Anraten von Fachleuten das Häuschen aber für die Nachwelt erhalten wollte, überschrieb sie es 1985 mit dem gesamten Inventar dem Bergischen Freilichtmuseum Lindlar. 1987 wurde das Häuschen von Ronsdorf nach Lindlar transloziert, was sich als recht schwierig erwies. Die Bausubstanz war teilweise sehr marode und musste zum Transport in Einzelteile zerlegt werden, was vielfach nicht ohne Schäden möglich war. Es zeigten sich aber auch

Besonderheiten. So war eine Wand mit 24 Lagen Tapeten überklebt. Beim vorsichtigen Lösen konnte man dann sehen, welche Tapetenmuster zum jeweiligen Zeitpunkt gefragt waren. In Lindlar wurde dann das Häuschen wieder aufgebaut und schadhafte Teile möglichst unauffällig ersetzt. Ronsdorfer Bandwirker, u.a. der Fachmann Josua Halbach, bauten den Bandstuhl wieder auf und richteten ihn betriebsbereit her. Zusammen mit dem vorhandenen Inventar wurde das Häuschen so zu einem Industriedenkmal, das Arbeiten und Wohnen von Bandwirker in ländlichen Gebieten des Bergischen Landes um 1920 zeigt. Abschließend soll noch eine Frage geklärt werden. In Ronsdorf spricht man von „Bandwirkerei“ und andernorts von „Bandweberei“. Besteht zwischen „weben“ und „wirken“ ein technischer Unterschied? Die Antwort ist: Nein. Bei Wikipedia ist unter „Bandweberei“ nachzulesen, dass es sich nur um regional unterschiedliche Bezeichnungen für die Herstellung von Band handelt.



Das Ronsdorfer Bandwirkerhaus im Freilichtmuseum Lindlar

Quellen: Günter Konrad: *Ronsdorf und sein historisches Umfeld.*  
Informationen des Freilichtmuseums Lindlar im „Freilicht-Blick“ Heft 18